

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 66 (1988)  
**Heft:** 6

**Rubrik:** Unterwegs notiert

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Unterwegs notiert

Schauplatz: Eine Autobahn-Raststätte in Oberitalien. Ein Schweizer Bus macht Zwischenhalt. Die offensichtlich strapazierten Fahrgäste geniessen die Erfrischungspause. Zwei ältere Damen erlauben sich an einem Espresso. Bis der jüngere Mitreisende am Nebentisch eine Zigarette ansteckt und den Damen den Rauch voll ins Gesicht bläst. «Könnten Sie den Rauch nicht anderswohin blasen?», fragt die eine höflich, «er stört uns nämlich». – «Sonst noch etwas? Schliesslich bezahle ich Ihre AHV» – tönt es patzig zurück. Wortlos erheben sich die Damen und setzen sich an einen entfernten Tisch. Ihre Gefühle auf der Weiterfahrt in Begleitung des ungehobelten Landsmannes kann man sich vorstellen ...



Ein S-Bahnhof in München. Ein bulliger Mann in mittleren Jahren blockiert den Zugang zum Entwertungsapparat. Zwei kleingewachsene ältere Frauen – es könnten Schwestern sein – versuchen umsonst, das Gerät zu erreichen. Schliesslich gehen sie zum nächsten Entwerter. Immerhin wagt die kleinere Frau den deutlich vernehmbaren Ausspruch: «Wir Alten müssen offenbar den Jungen Platz machen.» Der Mann verzichtet spöttisch den Mund und bleibt stehen.



Speyer am Rhein: Meine über 90jährige Schwiegermutter berichtet vom Spaziergang nach einer Operation in Begleitung von zwei Schwesternschülerinnen. «So, Oma, jetzt geht's da durch. – Halt, Treppenstufen machen wir noch nicht. – Nein, stehenbleiben ist verboten. – So, und jetzt gehen wir wieder brav ins Bett.» Die Schwiegermutter, ein durchaus friedfertiger Mensch, erträgt den Kindergärtnerinnenton nicht länger: «Bin ich hier eigentlich in einem Gefängnis?» meint sie schliesslich. Die jungen Mädchen verstummen verlegen und führen sie wortlos ins Zimmer. Von Entschuldigung keine Spur.



Gespräch mit der Oberin eines Diakonissenhauses in der Pfalz: «Unsere Schwesternschaft ist in den letzten 15 Jahren von 450 auf 170 geschrumpft. Und immer mehr alte Schwestern werden pflegebedürftig. Früher meldeten sich 150 junge Mädchen für eine Ausbildungsklasse, heute können wir die 25 Plätze knapp besetzen. Wenn es so weitergeht, werden in zehn Jahren Roboter die Pflegebedürftigen betreuen müssen.»



Wieder zu Hause. Anruf einer sozial sehr engagierten Frau. Sie empört sich über einen Fall von offensichtlicher Fehlbehandlung: Ein Pfleger hatte vorgeschlagen, einer schwerkranken Frau, die er im Heim betreute, Infusionen zu verabreichen, da sie kaum mehr trinken konnte. Der Arzt habe dies aber strikt verboten. So sei die Frau schliesslich regelrecht durch Verdurstsen gestorben. Er habe den Skandal der Leitung gemeldet, sei aber brusk abgestellt worden: «Wir kennen den Fall und brauchen keine Belehrung. Im übrigen kann jeder Pensionär ausziehen, wenn es ihm hier nicht passt.» Auch der Mitarbeiter einer Fürsorgestelle habe Hemmungen gehabt, das heisse Eisen anzufassen. Er dürfe sich nicht in medizinische Fragen einmischen und sei auf eine gute Zusammenarbeit mit der Heimleitung angewiesen.



Diese Erlebnisse lassen wohl auch Sie nicht unberührt. Wie wird sich das Generationenverhältnis weiter entwickeln? Braucht es wirklich eine massive Zunahme der «Grauen Panther», die gegen solche Methoden auf die Barrikaden steigen? Und wie würde wohl die Reaktion bei den Jüngeren ausfallen, wenn die Alten sich für ihre Rechte wehren? Jedenfalls deuten diese fünf Szenen darauf hin, dass die Solidarität zwischen Jungen und Alten brüchiger wird. Die Begebenheiten – innert weniger Tage notiert – stimmten mich recht nachdenklich.

*Herr Peter Rindesknecht*